

Zur Geschichte der Familie Gressing und des Rathauses in Tamsweg.



Von

Valentin Hatheyer.





Das Rathaus des Marktes Lamsweg, durch sein stattliches Äußere hervorragend, liegt am Marktplatz rechts von der Straße, welche gegen Norden verläuft. Die Fassade desselben ist von zwei turmartigen Erfern flankiert. Der Erker gegen Westen, über Eck gestellt, hat im ersten Stockwerke eine quadratische Anlage und geht im zweiten Stockwerke in einen zehneckigen Aufbau über. In der Höhe des dritten Stockwerkes hat er an Stelle der Fenster nur mehr Schießcharten und endet in einen spitzen Helm. Der Erker gegen Osten behält die quadratische Anlage durch alle Stockwerke bei. Umrahmungen der Türe und der Fenster und Tragsteine sind aus gelbem Tuffsteine gearbeitet.

Gegen Osten schließt sich unmittelbar das Gast- und Bräuhaus zum Staudinger an, gegen Norden aber das Bürgerhospital, so daß das Haus in die rückwärts vorüberführende Straße keinen Ausgang hat. Soweit die Nachrichten reichen, hatten die Besitzer dieses Hauses niemals in unmittelbarer Nähe ein Ökonomiegebäude, was doch für eine Gastwirtschaft an einem solchen Orte von größter Wichtigkeit ist. Dies mag neben andern Umständen auch Ursache an dem häufigen Besitzwechsel während eines Zeitraumes von mehr als 200 Jahren gewesen sein. Aus diesem häufigen Besitzwechsel erklärt sich aber wieder, daß eine so ansehnliche Familie, wie die der Gressing, war, als einstige Besitzer dieses Hauses in Vergeffenheit geraten konnte.

Ignaz von Kürsinger, der in einer „Gebäude-Umschau“¹⁾ dieses Haus bespricht, fand im Archive des Pfliegerichtes Moosham eine Beschreibung desselben vom 10. Mai 1784. Das Pfliegericht Moosham trug sich da-

¹⁾ Lungau S. 218 ff.

mals mit dem Plane, bei Teilung des Pfliegerichtes die Kanzleien und das Archiv bis zur Vollendung eines neuen Pfliegerichtsgebäudes in diesem Hause unterzubringen. Der genannten Beschreibung entnahm nun Kürfinger folgendes: „Gregor Lederwasch, Mahler, besitzt eine Behausung auf dem Markt zu Damsweg das sogenannte Knappen-Wirths-Haus, so Hr. Kuhn von Belasi erbauet, der geweste Kirchen-Verwalter Kühnberger bewohnt und dormalen obiger Lederwasch um 600 fl. Kaufswert innen hat Vor Zeiten wurde hierauf eine Wirthsgerechtigkeit exercieret, welche aber nunmehr unfürdentliche Jahr her nicht mehr betrieben wird u. s. w.“¹⁾

Bei Durchsicht des Gemeindearchives von Damsweg stieß aber der Verfasser dieses auf Nachrichten, welche mit der Angabe des Pfliegerichtes Moosham nicht in Einklang stehen. Dies war der Anlaß, die Nachrichten über dieses Haus und die Familie Gressing zu sammeln und der Öffentlichkeit zu übergeben.

Das älteste der noch erhaltenen Urbarien des Marktes Damsweg aus dem Jahre 1534, angelegt von dem Marktrichter Paul Fraid, enthält unter den „Hofftet(en) auff Meines genabigen Herrn dem Tumprobsts zu Salzpurg tayl“ folgende Angabe: „Lienhart Gressing dint von ainer Hoffstat an Egg am Platz dl. 18“. Von späterer Hand steht über „Lienhart“ geschrieben „Christoph“.

Das Urbarium aus dem Jahre 1619, vom Marktrichter Wilhelm Paggre dem Jüngeren) angelegt, hat in derselben Abteilung die Eintragung: „Leonhart Gressing dient von ainer Hoffstat am Egg am Platz 10 dl.“. Darunter finden sich die Worte: „Balthasar Bruner, des Raths, ist durch redlichen Wechsl laut brieflicher Urkunden Anno 1627 ins Urbar (als Besitzer dieser Hoffstatt) eingeschriben worden“.²⁾

Der Vorgänger des ersten Leonhard Gressing als Besitzer dieser Hoffstatt dürfte Oswald Gressing gewesen sein. Dieser erscheint vom Jahre 1480 an wiederholt als Siegler von Urkunden,³⁾ wird dort Bürger von Damsweg genannt und war in den Jahren 1483 und 1497 Marktrichter

¹⁾ Leider ist der erwähnte Bericht im Archive des Pfliegerichtes nicht mehr zu finden. Obige Worte aus der Beschreibung waren Anlaß, daß am Rathhause eine Marmorplatte mit der Inschrift: „1570 von Erzbischof Johann Jakob von Kuen-Belasi als Urbaramtshaus erbaut“, angebracht wurde.

²⁾ Das Urbar von 1534 enthält unter „Hoffstatt an unsern genädigsten Herren Erzbischofen zu Salzburg tayl“ die Angaben: „Lienhart (Christof) Gressing von zweien Hofftetten in der hintern Gassen dient 24 „s“ und „Lienhart (Christof) Gressing von einem Stabl „s 12“. Das sind gegenwärtig Villa und Garten des Herrn Valentin Randolf, Garten und Stallung des Herrn Josef Lettmayer und sogenannte Hoserstallung.

³⁾ Pfarrarchiv Damsweg und Archiv der Grafen von Kuenburg aus Damsweg im k. k. Regierungssarchiv Salzburg.

dasselbst. In seinem Siegel führte er als Hausmarke einen kleinen Fichtenbaum, wofür im Lungau auch die Bezeichnung Grössing oder Grässing von Graß, d. i. Fichten- und Tannensprossen vorkommt.¹⁾ — Um 1512 tritt mit demselben Zeichen als Siegler Leonhard Gressing auf und sein Name wird bis ungefähr 1545 genannt. Von 1540 an wird neben Leonhard auch Christof Gressing als Zeuge und Siegler genannt; ja Christof wurde bereits im Jahre 1541 zum Marktrichter gewählt, obwohl er erst 1545 die Taxe für das Bürgerrecht entrichtete; Marktrichter war er wiederholt bis zum Jahre 1573. Bis ungefähr 1560 hatte er wie Oswald und Leonhard im Siegel noch den bloßen „Grässing“, von da aber ein vollständiges Wappen; der Grässing erscheint jetzt im zweiten und dritten Felde stilisiert, das erste und vierte Feld zeigen eine Quadermauer mit zwei überragenden Türmchen; der Stechhelm ist vorwärts gefehrt und das Kleinod besteht in zwei Hörnern mit dem Fichtenbaum (in der ältern Form) in der Mitte.²⁾

Christof Gressing mag wohl das Haus in seiner gegenwärtigen äußeren Gestalt ausgebaut haben. Auf einen Bau dürften hinweisen „zwo papiern Spanzötl“ unter den brieflichen Urkunden in Blasien Grienwalds Inventar vom Jahre 1606 „Die Schitmauer zwischen dem Grienwald- und Leonharten Gressings Haus betreffend ddt. 1514 und im 1569. Jahr“.³⁾

Unter Christof Gressing scheint dieses Haus das hervorragendste Gasthaus in Tamsweg gewesen zu sein. Denn als im Jahre 1550 Abt Valentin von Admont durch seinen Hofrichter Rupert Kumpjner eine Beschreibung der Güter im Lungau vornehmen ließ, wurden die Untertanen zu diesem Zwecke mit ihren brieflichen Urkunden nach Tamsweg in das Haus des Gressing vorgeladen. Im August des Jahres 1558 kam Abt Valentin von Admont selbst nach Lungau und nahm am 16. beim Gressing zu Tamsweg Nachtlager. Der Pfleger zu Moosham (Christof von Kuenburg) versorgte die Tafel mit Fischen. Die Beherung für 21 Personen betrug 9 Pfund 4 Schilling 24 Piennig, und als ein „Diern-

¹⁾ Das Urbarium des Klosters Nonnberg in Salzburg aus dem 14. Jahrhundert nennt im Amte Lungau als Inhaber je einer Hube „Chunrat der Gressing“ und „Gairreich der Gressing“ und in den Urbarien von 1446 und 1461 wird im selben Amte ein Reut „Gressing“ genannt.

²⁾ S. Urkunden im Pfarrarchive Tamsweg und Archiv der Grafen Kuenburg.

³⁾ Gemeindecarchiv Tamsweg. Das gegenwärtige Rathhaus und das anstoßende Gasthaus des Herrn Martin Gappmaier haben noch heute eine gemeinsame Mauer.

lein“ dem Abte ein „Büschl“ (Blumenbouquet) überreichte, wurden ihm 1 Schilling 6 Pfennig verehrt.¹⁾

Auf den Wohlstand des Christof Gressing deutet hin, daß er mit Urban Mahr von Schwaz und Ludwig Blaphard in der Muhr im Jahre 1564 von Wilhelm von Trautmannsdorf, Domdechant zu Salzburg, das Eisenwerk in Bundschuh mit allem Zubehör sowie den Drahthammer und und das Blahaus zu Mauterndorf um 3400 fl. und 100 Taler Leitkauf erwarb, und daß er mit Freiherrn Paul von Tanhausen, Hanns Georg von Greiffenegg aus dem Lavanttale, Georg Würger, Georg Schilcher und Gilg Pichler, Besitzer des Goldwaschwerkes in Unternberg bei Tamsweg war.²⁾

Im Jahre 1580 wurde „Leonhard Gressing der Jung am Sontag vor Faßnacht am 7. Tag Februari zu Burger gemacht und hat die Marennt (merenda, sonst Bürgerwahl genannt) allein geben und außgericht in seinem Hauß und hat noch darzue in die Burger Büchsen heut dato par bezahlt und erlegt fl. 3.³⁾

In dieser Zeit gewann die neue Lehre der Reformatoren des 16. Jahrhunderts im Lungau wie im angrenzenden Steiermark viele Anhänger; nach Verzeichnissen im f. e. Konsistorial-Archiv Salzburg aus 1611 und 1614 waren im Lungau deren mehr als 1200. In Tamsweg gab es (1614) unter den (verehelichten) „Bürgerlichen“ mehr als 40 Protestanten. Als im Jahre 1614 Erzbischof Markus Sittikus von den Protestanten Auswanderung oder Rückkehr zur katholischen Kirche verlangte, da entschlossen sich doch aus dem ganzen Lungau nur 51 Personen, ihre Heimat zu verlassen, und manche von diesen kehrten nach einiger Zeit wieder zurück. Aus Tamsweg wanderten drei Bürgerliche aus, nämlich Hanns Blainer, Bäcker⁴⁾, mit seinem Weibe Lucia und Sabina Gressingin, die vierte Frau des Leonhard Gressing. Sabina Gressing, geborne Freiggin (Freidigin), ist früher bei Freifrau von Tenffenbach, Frau zu Murau und

¹⁾ E. Jakob Wichner, Geschichte des Benediktinerstiftes Admont IV. S. 153 und „Das Benediktinerstift Admont in seinen Beziehungen zum Erzstift und Land Salzburg“ in den Mitt. der Gesellsch. für Salz. Landesf. 36. Jahrg. S. 199.

²⁾ K. k. Regierungsbuch Salzburg, Bergwesen, Lungau, Amts- und Parteifachen 1562 und 1564.

³⁾ 1. Bürgerbuch, Gemeindecarchiv Tamsweg. Dort ist auch eingetragen: „1583 ad 17. Juli ist Paul Zeiner des Hannß am Broding Ziechsun umb die 10 Uhr Nachmittag alhie zu Tembßweg bei nächtlicher Weill entleibt und am 18 dito zu Morgens vor des Leonhard Gressing Hauß am Egkh am Platz totter aufgefunden worden. Wie sich der Handl mit ime verlossen oder beschaffen gebest, ist in Herrn Wilhalbm Bagges, alß derselben Zeit ghester Marktrichter Gerichtsbuch, außfüerlicher und nach Lengß zu finden“. Letztgenanntes Gerichtsbuch ist leider nicht mehr erhalten.

⁴⁾ Er besaß das gegenwärtige Bräuhaus des Platzbräuers.

geborenen Neumann zu Wasserleoburg, die ja als Förderin des Protestantismus in Murau bekannt ist, in Dienst gewesen.

Leonhard Gressing wandte sich nun mit einem Gesuche um Nachsicht an den Landesfürsten und schildert darin seine Lage folgendermaßen: „Ich Endtsbenanter habe nunmehr zu Lamböweg wie einen ehrliebenden Bürger mit Gastgebung in die 47 Jahr mich aufgehalten und aldorten jederzeit wie auch noch der katholischen Religion angehangen und mich underthenig gemacht; wann nun dann vor fünf Jahren mir meine dritte Hausfrau seliglich in Gott entschlaffen und ich mit sechs Kindern neken Fortpflanzung meiner Gastung als in die 70 Jahr alter und erkumbter Mann beladen gewesen, also habe ich ungefähr vor drei Jahren mich zu diesem meinem jezigen 60jährigen Weib, Sabina genandt, so aber einer anderer Religion zugethon, doch mit Versprechen und Angliben, sie welle sich zur katholischen Religion begeben (sonsten ich zu ihr nit geheurath) in eheliche Pflicht eingelassen, mit dieser Zuversicht, sie würde meinen Kindern als ein treue Stiefmutter und dem Hauswesen, darzue sie tauglich, abwarten, wie nun dann dise Zeit herr ich allen Bleiß (angewendet) und keinen Mangl erspiret, also in Treu und Ehre gehauft. Demnach aber ungefähr vor vierzehn Tagen durch Euren hochfürstlichen Pflieger zu Moßhaim (Alexander von Grimming) neben andern mehrn auch meiner Hausfrau Sabinae angedeit, daß, da sie sich zur katholischen allein seligmachenden Religion nit begeben werde, sie sich nechstkonftigen Freitag auß dem hochlöblichen Erzstift Salzburg begeben solle. Dieweilen aber, gnädigster Fürst und Herr, ich je ohne ein Weib und Haushalterin in meinem so schweren Hauswesen als krumber Bürgermann nit sein und der Gastung und teils unerzogenen Kindern nit auswarten kann, sondern ehezeiten hinter sich rinnen tette, so mein Hausfrau sich als 60jähriges erlebtes Weib von mir ziehen und mich verlassen will, also gelangt an Euer hochfürstliche Gnaden mein unterteinigstes Bitten und Anruefen, die wellen aus lautern Gnaden mir als katholischen alt erlebten Mann gnedigist zulassen und vergönnen, daß sie als auch altes Weib bei mir zu Erziehung der Kinder so alda katholischer Religion und von vorigen Hausfrauen als katholischen Weibern erzeugt worden, und Erhaltung meiner Gastung nur so lang bis Gott der Allmechtig über mich oder sie, das bald sein mag, gebieten und eins oder das ander von diesem Sammertal abfordern tuet, indulgieren und gestatten, es möchte etwa entzwischen Gott der Allmechtig ein glückseliges Stündlein gnedigist herzuschickn, daß sie gleich gern sich untergeben würdt. Leonhardt Gressing Bürger und Gastgeb zu Lamböweg“.

Auf diese Bitte wurde am 16. Oktober 1614 der Sabina Gressing die Frist auf 6 Monate verlängert. Doch trotz ihres gegebenen Versprechens bekehrte sie sich nicht. Am 1. Februar 1615 berichtete der Pfleger von Moosham, daß Balthasar Bruner, Kürschner in Tamsweg und sein Weib zur katholischen Kirche zurückgekehrt seien, das Weib des Leonhard Gressing aber den katholischen Gehorsam noch nicht geleistet habe, und am 28. April desselben Jahres zeigte er an, daß Sabina Gressing das Land geräumt habe. Später (5. September 1620) wandte sie sich durch Vermittlung des Grafen von Schwarzenberg in Murau an den Landesfürsten von Salzburg, daß Abraham Gressing in Tamsweg als Erbe des Leonhard verhalten werde, die 100 fl., die sie letzterem als Heiratsgut zugebracht hatte, ihr auszufolgen.¹⁾

Deutet schon das Schreiben des Leonhard Gressing an den Landesfürsten ungünstige Vermögensverhältnisse an, so wurden dieselben unter Abraham, der von 1620 an als Besitzer genannt wird, noch ungünstiger. Schon 1626 sah er sich genötigt, sich die obrigkeitliche Bewilligung zu erwirken, eine Hube, welche er gegen eine Schuldenlast von 5000 fl. übernommen hatte, stückweise verkaufen zu dürfen, damit er nicht das väterliche Anwesen in Tamsweg verliere.²⁾ Obwohl ihm diese Bitte gewährt wurde, tauschte er doch schon im folgenden Jahre beide von seinem Vater ererbten Hoffstätten gegen eine Hoffstatt in der Nähe der Muhrbrücke in Tamsweg von Balthasar Brunner ein³⁾ und 1628 (Juli 26.) erhoben die Gerhaben der Kinder des Karl Gressing zu Gmünd Klage gegen Abraham Gressing in Tamsweg wegen einer Schuld von 238 fl.⁴⁾ Am 30. August 1629 erhob noch Hanns Gressing, Handelsmann in Murau, Klage gegen Balthasar Brunner, Markttrichter in Tamsweg, wegen einer Schuldforderung von 400 fl.; Abraham Gressing wird da Prinzipalschuldner genannt.⁵⁾

Im Jahre 1641 folgte dem Abraham Gressing als Besitzer des Hauses bei der Muhrbrücke sein Sohn Balthasar, der es bereits nach zwei Jahren verkaufte und dann Tamsweg verließ.

Sein Bruder Adam Gressing kam 1659 (?) durch Kauf in den Besitz des Hauses, welches gegenwärtig Eigentum des Bäckermeisters Herrn

¹⁾ K. I. Regierungsarchiv Salzburg, Pflegergericht Moosham.

²⁾ K. I. Regierungsarchiv Moosham, Hoflammer — Moosham, 1616.

³⁾ Urbarien des Marktes Tamsweg. Jetzt Gasthaus zur Muhrbrücke.

⁴⁾ S. Protokoll des Markttrichters von Tamsweg. S. auch 1608, Jänner 30., „Karl Gressing klagt gegen Georg Kosmüller, Organist in Tamsweg, weil er ihm ein Spizl vom Ohr abbiß.“

⁵⁾ Genauere Nachrichten über das Verwandtschaftsverhältnis der Gressing in Murau zu denen in Tamsweg wurden nicht aufgejunden.

Legidius Binggl ist, und erwarb 1681 die Bräuergerechtfame, welche er im gegenüberliegenden Hause ausübte. Seine Nachfolger namens Gressing in diesem Besitze waren Adam (der Jüngere) 1684—1699, Anton 1699 (1711)—1742, Johann 1742—1756. Letzerem folgte noch ein Anton Gressing, welcher im Jahre 1781, „weil er mit vielen Schulden beladen, sich nicht mehr fort zu hausen getraute, bei dem Marktgerichte bat, sein Inhaben an seiner statt, so gut es möglich, zu verkaufen und seine Gläubiger zu befriedigen“.¹)

Seitdem verschwand die Familie Gressing, welche durch drei Jahrhunderte zu den angesehensten bürgerlichen Familien gezählt hatte, aus Tamsweg. Der Name „Gressingbräuer“ wird aber in Folge eines Tausches im Jahre 1839 noch gegenwärtig einem Hause beigelegt, welches niemals im Besitze der Familie Gressing war.²)

Außer den Genannten wird um 1580 in Tamsweg ein Veit Gressing als Hausbesitzer und Bader genannt. 1618 wird er unter anderen Bürgern, bei welchen protestantische Bücher gefunden wurden, aufgezählt und sein Vermögen zum Zwecke einer zu verhängenden Geldstrafe auf 220 fl. geschätzt.

In den Jahren 1695 und 1696 war ein Josef Alois Gressing, Doktor der Theologie, hochfürstlicher Salzburger geistlicher Rat Archidiaconalkommissär von Lungau und Pfarrer in Tamsweg. In seinem Inventar werden als Erben genannt seine Geschwister: Matthias Ludwig Gressing, Kammerherr zu Murau, Frau Anna Maria Freiin von Mauerburg, Witwe zu Judenburg, und Frau Katharina Gressingin des Herrn Adam Fröhlich, Bürgermeisters zu Graz, Ehefrau. Adam Gressing, Bierbräuer in Tamsweg wird als des Erblassers Vetter bezeichnet.

Zu Murau finden sich folgende Grabsteine der Gressing: In der Pfarrkirche an der nördlichen Wand hat ein Stein die Inschrift: „Der Edl und fest Ferdinand Gressing, Ratsbürger, Hammermeister und Handels herr“, gestorben 1660, Jänner 24, im 59. Lebensjahre. (Das Wappen ist durch Bänke verdeckt). An der Außenwand gegen Nordosten trägt ein Stein die Inschrift: „Der edl und fest Martin Grössing, Bürger und Handels herr zur Murau“, gestorben 1660, November 28. Das Wappen zeigt zwei Türmchen auf einer Mauer mit je zwei überragenden Zweigen. Bei St. Anna in Murau liegen begraben: Maria Salome Schöllinger, geborne Grössing, gestorben 1715, Dezember 1. — Josef Karl Grössing,

¹) Notlbuch des Marktgerichtes Tamsweg, 1781, 23. Dezember.

²) Gasthaus des Herrn Josef Böcker.

Gülden- und Realitätenbesitzer zu Murau, gestorben 1832, März 17. — Josef Christian Grössing, Gülden- und Realitätenbesitzer, gestorben 1839, Juli 5. — Louise Witwe Grössing, geborne Steyrer, gestorben 1865, März 1. Hier findet sich das Wappen, wie es Christof Gressing in Tamsweg in seinem Siegel geführt hat und eine Marmorplatte in Privatbesitz in Murau zeigt dieselbe Form des Gressing'schen Wappens.

Endlich nennt das Bürgerbuch in Tamsweg im Jahre 1548 noch einen Wolfgang Gressing als Bürger von Schladming.

Balthasar Bruner, der im Jahre 1627 durch Tausch mit Abraham Gressing in den Besitz des gegenwärtigen Rathhauses gekommen war, hinterließ dieses bei seinem Tode 1636 seinem Sohne Matthäus Bruner.

Das Inventarium des Matthäus Bruner aus dem Jahre 1663¹⁾ bietet noch einen besonderen Beweis, daß in den Urbarien mit der Gressing'schen „Eckbehausung oder Hofstatt am Eck am Platz“ nur das gegenwärtige Rathhaus gemeint sein kann. Dort werden nämlich unter den brieflichen Urkunden aufgezählt „vier alte Haußbrief und Revers umb die zwo Behausungen als Grössing- und Landtspurger²⁾ Haus“. Das erstere wird aber bei Aufzählung der „anliegenden Güter“ folgendermaßen beschrieben: „Ein schön- groß- gemauerthe Behausung mit Thierml die Grössingiſche Behausung genant am Platz negst über Petschachers Behausung ligent, dann nach der obern Seiten auf Michaeln Staudinger Grienwaldhauß aufstoßent, getheyert 1000 fl.“³⁾

Der dritte Sohn des Matthäus Bruner, Lorenz, erhielt (1663) die Gressing'sche Behausung am Platz, verkaufte dieselbe aber schon am 10. August 1666 an Michael Gögginger, Verwalter der Herrschaft Rottenfels und der Stadt Oberwölz. Michael Gögginger starb aber bald darauf und seine Erben überließen nun Haus und Gastwirtschaft an Paul Gell auf

¹⁾ Gemeindecarchiv Tamsweg.

²⁾ Jetzt Platzbräu genannt.

³⁾ Die Reihenfolge der Besitzer der genannten benachbarten Häuser ist nach den Urbarien und Grundbüchern folgende: 1534 Paul Petschacher, Handelsmann, dann Veit Petschacher, 1619 Paul (2.) Petschacher, 1640 Paul (3.) und sein Bruder Wilhelm Petschacher, 1666 Johann Petschacher, 1673 Matthias Zeiller, Organist und Handelsmann, 1681 Helena Robinnig, 1684 Simon Khienzer, 1701 Johann Böcker und Eva Khienzer, 1711 Andrä Gell der Ältere, 1730 Andrä Gell der Jüngere, 1736 Josef Holzer, 1769 Johann Georg Köstler, 1796 Franz Köstler, 1826 Johann Steyrer, 1859 Anton Steyrer, 1870 Josef Grübl, 1886 Valentin Kandolf. — 1534 Rajpar Scherer, 1557 Martin Grienwald, — Blasius Grienwald, 1666 Abraham Grienwald, — Balthasar Grienwald, 1647 (1654) Joachim Robinnig, 1662 Michael Staudinger, (Wienbräuer). 1686 Johann Staudinger, 1730 Anton Staudinger, 1767 Urjula Gell, 1775 Franz Dengg, 1790 Anna Böcker, 1827 Sebastian Gumpold, 1840 Wilhelm Graf von Kuenburg, 1869 Martin Gappmaier.

8 Jahre in Pacht. Im Jahre 1676 vermählte sich Jakob Armetspichler, Kuenburgischer Verwalter im Langen Hof zu Salzburg mit Johanna Gögginger, und nahm die Gögginger'schen Güter in Pacht. Das Urbar des Marktes Tamsweg vom Jahre 1684 nennt Jakob Armetspichler hochgräflichen Kuenburgischen Urbaramtsverwalter im Lungau und Frau Johanna Göggingerin, dessen Ehefrau, als Besitzer der gemauerten Eckbehausung am Platz. Nach dem Tode des Jakob Armetspichler verkaufte Johanna, geborne Gögginger, das Haus am Platze samt Zugehör an Adam Gams, einen Sohn des Matthias Gams, Zehner in Vessach, um 3000 fl. (13. Dezember 1719).¹⁾

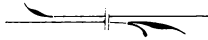
Dieser trat es schon am 15. April 1723 durch Kauf an Franz Glanner ab, dem am 3. April 1727 sein Sohn Josef Glanner im Besitze folgte. Nach Josef Glanner erwarb Georg Koller, Bäckermeister in Tamsweg, das Haus durch Gantkauf (30. Jänner 1756) und überließ es am 30. April 1757 durch Kauf um 600 fl. an die Pfarrkirche Tamsweg, während er die Gastwirtschaft auf sein ererbtes Haus in der oberen Gasse (Amtsgasse) übertrug.²⁾ Um denselben Preis kaufte es von der Pfarrkirche Tamsweg Gregor Lederwajch, Maler und hochfürstlicher Ingenieur, am 22. Juli 1775. Dessen vierter Sohn Franz, Maler, übernahm es nach dem Tode des Vaters 1792 um 600 fl. und verkaufte es nebst einem Garten am 13. Dezember 1796 an Jakob Lintjinger, Bauer am Gut Obermoosham, um 1336 fl. und 3 Taler Leitkauf. Es folgten noch als Besitzer: 1809 Maria Lintjinger, verhehelichte Egger, durch Übergabe; 1829 Maria Egger, verhehelichte Glommer, durch Übergabe; 1831 Nikolaus Ernst, Flottenwirt zu Tamsweg, durch Kauf; 1846 Maria Ernst, durch Erbschaft; 1849 Rupert Bock, Uhrmacher, durch Kauf. Am 12. September 1895 beschloß der Gemeindeauschuß des Marktes Tamsweg, das Haus um 15.050 fl. zu kaufen. Nun wurde dasselbe im Innern dem Zwecke entsprechend umgebaut, ohne daß ihm nach außen der altertümliche Charakter genommen wurde.

Schließlich sei noch die Sage erwähnt, welche Ignaz von Kürfinger über dieses Haus erzählt. „Ein Besitzer dieses Hauses war so herabgekommen, daß er nicht mehr im Stande war, sein sehr baufälliges Haus wieder herzustellen. Vor dem Hause stand seit unfürdentlichen Jahren eine steinerne Säule, auf welcher recht künstlich Gewerfenwappen eingehauen gewesen sein sollen. Der Hausherr saß eines Abends trübsinnig

¹⁾ Notibuch des Marktgerichtes Tamsweg.

²⁾ Urkunde im Pfarrarchive Tamsweg.

auf der steinernen Hausbank, dachte über seine zerrütteten Vermögensumstände nach und sah seines Glends kein Ende. — Da trat ein unbekannter Mann — es soll ein Fremder gewesen sein — auf ihn zu mit der Frage, ob er ihm nicht die vor dem Hause stehende Wappensäule käuflich überlassen wolle, und bot dafür eine große Summe. Natürlich war sie dem Hausherrn feil, er empfing von dem Fremden die Summe und war aus seiner mißlichen Lage gerettet.“



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): Hatheyer Valentin

Artikel/Article: [Zur Geschichte der Familie Gressing und des Rathauses in Tamsweg. 101-112](#)